Heinrich Thomas von Karcher, Ministerresident von Hessen-Kassel in Paris

Günter Schulz

Ein junger geschickter Kaufmann aus Saarbrücken, ... der im Begriff ist, sich in Paris zu etablieren, möchte zum hessen-cassel'schen Agent de Commerce ernannt werden ..., so beginnt vor 200 Jahren, in einem Empfehlungsschreiben, die diplomatische Karriere des Heinrich Thomas Karcher, des späteren Ministerresidenten für das Kurfürstentum Hessen-Kassel[1]. Hinweise auf Karcher sind in der Literatur nur selten zu finden. Eine Autobiographie von ihm ist nicht bekannt. Sein Werdegang und seine Verdienste als diplomatischer Vertreter in Frankreich lohnen aber, sich seiner zu erinnern.

Karcher wurde am 24. Januar 1773 als dritter Sohn des Kaufmanns Christian Karcher in Saarbrücken geboren. Er entstammt einer weitverzweigten Familie, deren im Saarbrücker Raum ansässige Mitglieder vor allem im Kaufhandel und Speditionsgeschäft, sowie als Industrielle recht erfolgreich und von Einfluß waren. Ein Zweig der Familie geht u. a. auf Hans Jakob Karcher, den früheren Hofmetzger in Dillenburg zurück[2]. Geprägt durch den sehr früh verstorbenen Vater, hat er ebenfalls den Beruf des Kaufmanns erlernt und u. a. in Basel im Kontor des Bankiers Rudolphe Preiswerck gearbeitet. Vermutlich ist er damals dem hessen-kassel'schen Diplomaten Waitz von Eschen aufgefallen, der anläßlich des Baseler Kongresses (1795) als Vertreter seines Landgrafen dort anwesend war. Freiherr Waitz von Eschen hat dem Landgrafen in einem Empfehlungsschreiben[3] von seiner Begegnung mit Karcher berichtet und mitgeteilt, daß Karcher u. a. dafür gesorgt habe, daß die *Schmal-Kaldener Eisenwaren* und andere hessische Produkte nach dem Kriege wieder nach Frankreich *in Zug gebracht wurden.* Da der Mann ehrlich und fleißig sei, halte er es für sinnvoll, einen zuverlässigen Mann in Paris zu haben, dem man Aufträge aller Art erteilen könne. So wurde Karcher mit Schreiben vom 6. Februar 1796 von Landgraf Wilhelm IX. von Hessen, dem späteren Kurfürsten Wilhelm I., als Handelsagent *(Agent de Commerce)* in Paris eingestellt. 1806 ernannte ihn der Kurfürst in der Pariser Gesandtschaft zum kurhessischen Legationssekretär mit einem Gehalt von jährlich 3.000 Livres[4].

Nachdem Napoleon Bonaparte am 1. November 1806 den Kurfürsten von Hessen-Kassel aus seinem Lande vertrieben hatte, diente Karcher diesem noch genau ein Jahr. Kurfürst Wilhelm I. hielt sich zunächst in Norddeutschland (u. a. in Itzehoe und Rendsburg) auf und übersiedelte dann später (1808) nach Prag[5].

Mit der Gründung des Königreiches Westfalen am 1. November 1807 verliert sich Karchers Spur für fünf Jahre. Was er zwischenzeitlich gemacht hat, ist bisher nicht bekannt. Man kann vermuten, daß er sich weiterhin in deutschen und österreichischen Diplomatenkreisen in Paris bewegt hat. Auch gibt es, wie weiter unten aufgeführt, Hinweise, daß er über den 1. November 1807 hinaus Kontakte zu Wilhelm I. unterhalten hat.

Erstmals wird er wieder 1812 in der Literatur genannt: als Legationssekretär am Pariser Hof neben dem Gesandten Friedrich Karl von Reigersberg, für das dem Rheinbund angehörende Großherzogtum Würzburg[6]. Zumindest ab dieser Zeit ist er dann für Großherzog Ferdinand III. (1769 bis 1824), dem ältesten Bruder von Kaiser Franz II. tätig.

Ferdinand III. war, in der Nachfolge seines Vaters Kaiser Leopold II., der zehnte Großherzog der Toskana, der zwischenzeitlich von 1801 bis 1805 Kurfürst von Salzburg und von 1806 bis 1814 Großherzog von Würzburg war[7] bis [11]). Ferdinand III. nimmt Karcher 1812/13 als Ritter (*Chevalier*)[12] in den von ihm selbst in Würzburg 1807 gestifteten St. Josephsorden auf[13]. Seit dieser Zeit nennt er sich von Karcher.

Kurz vor Beendigung der Ära Napoleons gibt es umfangreiche Geheimverhandlungen, in denen versucht wird, für den Großherzog von Würzburg die ehemals verlustig gegangene Toskana zurückzugewinnen. Karcher war vermutlich mehr an diesen Verhandlungen beteiligt als bislang angenommen wurde. Es gibt aus dieser Zeit in einem Brief Ferdinands III. ein Zitat, welches sich auf die diplomatischen Vorgänge im Zusammenhang mit der Abtretung des Großherzogtums Würzburg bzw. die Zurückgewinnung der Toskana bezieht. *Mehr als was Karcher weiß, weiß auch ich nicht. Mithin habe ich nichts zu bemerken. Meine Abtretung geschieht an S. Maj. den Kaiser von Österreich. Der Staatsrat soll seine Instruktionen aufsetzen, die Reigersberg bei den Unterbehandlungen zur Richtschnur dienen soll. ..*[14].

Die Abtretung des Großherzogtums Würzburg und die Übergabe der Toskana zurück an Ferdinand III. fand im Juni 1814 statt. Hierbei wurde das souveräne Würzburg zunächst an Österreich übergeben und anschließend von Österreich an Bayern. Seit dieser Zeit gehört also Würzburg endgültig zu Bayern. Im Gegenzug wurde Ferdinand III. die Toskana von Kaiser Franz II. zurückgegeben. Es ist bekannt, daß auch aus der umfangreichen Dokumentation über die Zurückgewinnung der Toskana und die Abtretung Würzburgs in Ferdinands Hausarchiv systematisch Schriftstücke entnommen wurden, so daß es über diese Zusammenhänge nur noch sehr wenige Dokumente gibt. Das, was vielleicht noch an Unterlagen in Würzburg vorhanden war, ist endgültig in der verheerenden Bombennacht vom 16. März 1945, in der die Stadt fast vollständig verwüstet wurde, im Staatsarchiv verbrannt. Archivalien, die auf Karchers Tätigkeit für das Großherzogtum Würzburg hinweisen, sind in Würzburg selbst nicht mehr auffindbar.

Im ältesten bisher gefundenen Schreiben Karchers an Großherzog Ferdinand III., vom 2. Juli 1814 aus Wien, bedankte er sich beim Großherzog für einen von ihm vor seiner Abreise erhaltenen Finanzbetrag. Außerdem teilte er ihm mit, daß ein sächsischer General dem Kaiser Glückwünsche seines Königs zu dessen *glorreicher Rückkunft* übermittelt und daraufhin die erste schriftliche Antwort eines der alliierten Souveräne an seinen, den sächsischen König erhalten habe. Man glaube, daß Sachsen wiederhergestellt, aber die beiden Lausitzen dabei verlieren werde[15]. Am 6. Juli 1814 schreibt Karcher ebenfalls aus Wien an Großherzog Ferdinand, daß der geplante Kongreß verschoben würde, die vermuteten Gründe wolle er Ferdinand jedoch bei der ersten Gelegenheit mündlich vortragen[16].

Im August 1815 wurde er als *Vertreter Alliierte Hauptquartiere* für die Toskana in Wien eingesetzt[17]. Diese Nachweise seiner Anwesenheit in Wien

zeigen, daß er entweder an den Vorbereitungen zum Wiener Kongreß beteiligt oder aber zumindest als Beobachter dort anwesend war. Wahrscheinlich nach dem Juli 1814 wurde er Geschäftsträger (Chargé d'affairs) der toskanischen Vertretung (27, Rue Saint Honoré) in Paris.

Im August 1816 sprach ihn der hessische Kriegsrat Starck an, ob er wieder für den hessischen Kurfürsten arbeiten wolle. Ein Auszug aus einem in Paris erstellten Brief des Kriegsrats von Starck an den Kriegsrat Rivalier vom 28. August 1816 lautet:

> *p. p. H. von Karcher, dessen Meinung über den Entschädigungspunkt zu erfahren ich schon früher bemüht war, wird mit der Hälfte derjenigen zufrieden, was vorher H. vKopp als Geschäftsträger bezogen hat 1500 bis 2000 fr. vorbehaltlich der Porto und Erstanfall Auslagen auf Berechnung. Die Vergütung für Schreibmaterialien p. p. dürfte der Vergütung zu zusetzen und demnach im Medium von 1800* (Ktflr.?) *anzunehmen seyn. Meines geringen Rates finde ich dieses arrangement äußerst vorteilhaft, mit weniger als 4500 frs. Gehalt kann ein ausschließlich Beauftragter ehrenvoll nicht bestehen, K. besorgt die Angelegenheiten unseres allergnädigsten Herren gewiß mit vieler Pünktlichkeit und die Verbindung der Repräsentation von Toscana mit der von Khs. hat noch einen besonderen Vorteil, wegen der Gleichheit des Ranges der Souveräne, dieser ... Großherzog genießt unbestritten die königliche Ehre, während, wie ich höre, man dem anderen dieselbe hier nicht gern zugesteht.*
> *Beide höchste Höfe können auch politisch nie collidiren, p. p. ...*
> *H. v. K. muß sich die Zustimmung des Ghz. v. T. vorbehalten, wogegen nichts zu erwiedern ist; er hat von demselben die Decoration des St. Josephsordens erhalten, welcher den Titel: Chevalier involviert; derselbe hat mir bei mehreren Gelegenheiten erklärt, daß er gern gegen Erstattung der Auslagen dieses Geschäft übernehmen würde, wenn nicht der Verlust des größeren Theils seines Vermögens durch die faillite eines hiesigen Hauses ihn zu lucrativen Unternehmungen nöthigte. p. p.*[18].

Das dazugehörige Genehmingungsgesuch Karchers an Ferdinand vom 10. September 1816 lautet:

> *...geruhn Eure k. k. H. mir allergnädigst zu erlauben, daß ich allerunterthänigst von dem Vorschlag unterrichten darf, den mir s. k. H. der Kurfürst von Hessen machen läßt und den ich heute dem Herrn Staatssekretär Fossombroni vertraulich mitteilte.*
> *Der Kurfürst, welcher sich meiner geringen Dienste erinnert, die ich ihm vom Anfange 1796 bis zum 1. November 1807 und für Jahre nach der Katastrophe, welche ich seines Staats beurlaubt, und folglich, bis zu der Epoche wo ich das Glück hatte in Eure k. k. H. Dienste allergnädigst aufgenommen zu werden, in den Eigenschaften vom Legationssekretär, Legationsrath und Geschäftsträger, geleistet habe, ließ mich vorgestern durch seinen Kriegsrath von Starck fragen, ob ich mich wohl zur Wiederanknüpfung seiner Verhältnisse mit Frankreich mit seinen Geschäften* (‚als Geschäftsträger' wurde wieder gestrichen) *in Paris befassen könne und wolle.*
> *Geschmeichelt von diesem Beweis des Zutrauens des Kurfürsten, welchem ich immer ergeben war und dessen Unglücksfälle meine Anhäng-*

lichkeit noch vermehrt haben, antwortete ich auf diese Eröffnung, daß ich persönlich zugeneigt wäre auf den Antrag einzugehen, daß ich ihn Eurem k. k. H. Ministerium vorlegen würde und daß ich ihn ohne Bedenken annehmen würde, falls mir die allerhöchste Genehmingung gestattet werden sollte.
Da die hessischen Geschäfte in Paris sehr unbedeutend sind und in gar keiner Kollision mit denjenigen Eurer k. k. H. stehen, bitte ich allergnädigst zu genehmigen, daß ich ermächtigt werde den Vorschlag anzunehmen. ...[19].

Nach der Genehmigung des Großherzogs der Toskana, trat er den Dienst als hessen-kassel'scher Geschäftsträger in Paris an im Range eines Geheimen Legationsrats mit einem Gehalt von 7.000 Francs jährlich. Die Einstellungsurkunde trägt das Datum 6. September 1816[20]. Seine Ernennung zum Ministerresidenten für Hessen-Kassel erfolgte am 18. Februar 1822 und brachte eine Gehaltserhöhung um 1.000 Francs auf also insgesamt 8.000 Francs jährlich mit sich[21].

Neben der üblichen Verwaltungsarbeit in einer Gesandtschaft scheint Karcher besondere Verdienste bei der erfolgreichen Führung von Verhandlungen, im Zusammenhang mit Entschädigungen für durch das napoleonische Frankreich angerichtete Schäden, erlangt zu haben.

Am Monarchen Kongreß 1818 in Aachen (Aachener Kongreß) nahm er zumindest als Beobachter des Kurfürsten von Hessen-Kassel teil. Aus dieser Zeit sind von ihm nach Kassel gesandte Berichte bekannt [22]. Weiterhin hat er die Verhandlungen zur Rückführung der in verschiedenen Museen in Frankreich und Belgien befindlichen Gemälde der Kasseler Gemäldesammlung, die unter Napoleon verschleppt wurden, geführt[23]. Es ist also Karcher wesentlich mit zu verdanken, daß die berühmten Bilder heute wieder in Kassel zu finden sind.

Er hat außerdem umfangreiche Verhandlungen über Entschädigungszahlungen Frankreichs an Hessen-Kassel geführt[24]. Auch ist es durch seine Person gelungen, die strapazierten Beziehungen zwischen Hessen-Kassel und dem französischen Königshaus wieder zu normalisieren, da er natürlich aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit in Paris, insbesondere für Ferdinand III., über ein entsprechendes Ansehen und nützliche Kontakte verfügte.

Für seine Verdienste bei der Abwicklung der Kredite zwischen der Toskana und dem nach-napoleonischen Frankreich wird er am 28. Mai 1818 von Ferdinand III. mit dem Kommandeurskreuz des von Würzburg nach Florenz übersiedelten St. Josephsordens in Florenz ausgezeichnet[25].

Wann Karcher zum Ministerresidenten der Toskana ernannt wurde, hat sich bisher aus dem über 10jährigen Briefwechsel zwischen Großherzog Ferdinand III. und Erbgroßherzog Leopold II. mit ihm nicht ermitteln lassen[26].

Neben den Kreuzen des St. Josephsordens wurden ihm der preußische Orden zum Rothen Adler 3. Klasse[27], das Ritterkreuz des österreichischen Leopoldordens[28], sowie das Kommandeurskreuz des hessen-kassel'schen Ordens zum Goldenen Löwen verliehen. In diesem Zusammenhang läßt sich seiner Personalakte der Hinweis entnehmen, daß nach seinem Tode Herr Mayer Rothschild daraufhingewiesen hat, daß das Ordenskreuz nach Kassel zurückzuschicken sei. Der den Vollzug dieser Angelegenheit betreffende Schriftverkehr ist ebenfalls vorhanden[29]. Welche Kontakte zwischen den Her-

Abb. 1: Heinrich Thomas von Karcher. (* 24. 1. 1773 in Saarbrücken – † 24. 7. 1824 in Paris.)

Abb. 2: Großherzog Ferdinand III. (1769 bis 1824) in der Uniform eines österreichischen Feldmarschalls mit Goldenem Vlies, Würzburger St. Josephsorden und ungarischem St. Stephansorden (Elfenbeinminiatur nach Öl/Leinwand von M. G. Benoist).

Abb. 3: St. Josephsorden, 1807 von Großherzog Ferdinand III. in Würzburg gestiftet, Ritterorden.

ren Rothschild und Karcher bestanden haben, konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden.

Außerdem findet sich in seiner hessischen Personalakte ein Hinweis, daß zumindest um 1821 zwischen seiner Person und dem Königreich Piemont-Sardinien in Turin, der 'Keimzelle' des späteren vereinigten Italien, eine Beziehung bestanden hat[30]. Dieses muß aber noch überprüft werden.

Am 24. Juli 1824 wurde aus Paris von dem toskanischen Legationssekretär de la Bruerre die Nachricht nach Kassel gesandt, daß H. T. v. Karcher morgens um 5.45 Uhr, 51jährig an einer Entzündung der Atemwege verstorben sei[31]. Vermutlich ist er der 1824/25 in Frankreich um sich greifenden Epidemie zum Opfer gefallen, bei der viele tausend Menschen an Lungenentzündung gestorben sind.

Während seines Lebens in Paris hatte er Gelegenheit, sich mit der zeitgenössischen Kunst und Literatur auseinanderzusetzen, zumal auch Ferdinand III. ihn regelmäßig beauftragte, entsprechende Werke für seine Sammlungen in Florenz bei Pichard und Biennais zu besorgen. Pichard war Buchhändler und Biennais der damals berühmteste Silberschmied in Paris, dessen Anfertigungen u. a. für den toskanischen Hof auch heute noch sehr bekannt sind[32]. Die Sterne des St. Josephsordens wurden damals, in Karchers Auftrag, ebenfalls von Biennais gefertigt[33]. Da er somit günstige Angebote mehr oder weniger aus 'erster Hand' bekommen konnte, war es ihm möglich, eine bedeutende Sammlung alter Graphik und illustrierter Bücher aufzubauen, die nach seinem Tode 1825 versteigert wurde[34].

Die hier aufgezeigten Lebensdaten Karchers geben nur einen groben Überblick über sein tatsächliches Wirken. Da er 'ein Mann in der zweiten Reihe' war und offensichtlich den Höhepunkt seiner Karriere noch nicht erreicht hatte, findet sich sehr wenig Gedrucktes über ihn, so daß er im Laufe der Zeit vergessen wurde. Eine endgültige Wertung seiner diplomatischen Tätigkeit kann aufgrund der wenigen hier berücksichtigten Unterlagen nicht erfolgen und bedarf einer systematischen, wissenschaftlichen Auswertung, zumal es noch erhebliches, ungesichtetes, auf ihn zurückgehendes Archivmaterial beispielsweise in Paris, Prag, Florenz oder Marburg gibt. Da in der Politik wesentliche Entscheidungen meist von Leuten 'der zweiten Reihe' vorbereitet werden und das hier Aufgezeigte wichtige Ansatzpunkte ergibt, wird sich ein weiteres Befassen mit seiner Person sicherlich lohnen.

Anmerkungen:

1 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 1.
2 Neue Deutsche Biographie, Band 11, Seite 142 ff.
3 Siehe Anm. 1
4 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 3 und 4 (Sein damaliges Jahresgehalt betrug 3000 Livres. Die Währung Livre, entsprechend 20 Sous wurde 1796 durch den Franc entsprechend 100 Centimes ersetzt. In seiner Personalakte (1806) steht jedoch Livres.
5 Hugo Brunner: Geschichte der Residenzstadt Kassel. Kassel 1913, S. 315.
6 Großherzoglich Würzburger Hof- und Staatskalender 1812, S. 37.
7 Bezüglich weiterer Informationen zur Person Erzherzog Ferdinand III., des Stammvaters des Hauses Habsburg-Toskana, wird der interessierte Leser auf 8 bis 11 hingewiesen.
8 Anton Chroust: Geschichte des Großherzogtums Würzburg (1806–1814). Die äußere Politik des Großherzogtums. Würzburg 1932.

9 Franz Pesendorfer: Ein Kampf um die Toskana, Großherzog Ferdinand III. 1790-1824. Wien 1984.
10 Dieter Schäfer; Ferdinand von Österreich, Großherzog zu Würzburg. Graz 1988.
11 Alfred von Reumont: Geschichte der europäischen Staaten, Geschichte Toscana's, Zweiter Theil. Gotha 1877.
12 Großherzoglich Würzburger Hof- und Staatskalender 1813, S. 37.
13 Der Grund für die Ordensstiftung wird von Historikern darin gesehen, daß Napoleon den Habsburger Orden zum Goldenen Vlies begehrte, diesen aber aufgrund manigfaltiger Gegnerschaft am österreichischen Hof nicht bekommen sollte. Um jedoch auch Napoleon einen Habsburger Orden überreichen zu können, soll Ferdinand den sechsstrahligen Stern gestiftet haben. Der Orden hatte für ihn und Würzburg den nicht unerheblichen Nebeneffekt, daß er die volle Souveränität des Großherzogtums unterstrich. Andere Träger des Josephsordens waren z. B. Kaiser Franz II., die österreichischen Erzherzöge, Fürst Metternich und enge Vertraute, die, falls sie bürgerlicher Abstammung waren, wie beispielsweise Karcher, in den Adelsstand erhoben wurden, siehe auch Anm. 10. Auch der Maler Ingres hat sich später mit seinem St. Josephsorden auf einem Selbstporträt, das in den Uffizien in Florenz hängt, für die Nachwelt abgebildet. Der Orden soll heute noch in Florenz weiter bestehen.
14 Chroust, S. 463.
15 Staatsarchiv Florenz, filza la No. 2932, Segretaria del Ministero degli Esteri. (Es handelt sich hier um einen offensichtlich von Karcher selbst gesammelten 10jährigen deutschsprachigen Briefwechsel mit Vorschriften von ihm selbst und Originalen der Großherzöge Ferdinand III. und Leopold II. Die Schreiben sind ungeordnet).
16 Ebd.
17 Otto Friedrich Winter: Repetitorium der diplomatischen Vertreter aller Länder; 3. Band, S. 450 (Band endet leider 1815 und ist bisher nicht weitergeführt.)
18 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 14.
19 Siehe Anm. 15.
20 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 17.
21 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 56.
22 Hessisches Staatsarchiv Marburg, DXXVI Nr. 32, 2995.
23 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Nr. 3122.
24 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Sitzungsprotokolle der alliierten Liquidationskommission in Paris, Band 1-3.
25 Staatsarchiv Florenz, ins. 13, filza 2970 della Segretaria di Stato.
26 Siehe Anm. 15.
27 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 43.
28 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, persönliche Mitteilung.
29 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 120.
30 Siehe Anm. 27.
31 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 9a, Nr. 380, Bl. 117.
32 The Age of Neo-Clasicism, Ausstellungskatalog. The Arts Council of Great Britain 1972, S. 813.
33 Siehe Anm. 15.
34 Neue Deutsche Biographie, Band 11, S. 143.